

Robert Vannoy , Die großen Propheten, Vorlesung 10

Jesaja 28-30

– Überblick

Letzte Woche begannen wir gegen Ende der Stunde einen neuen Abschnitt aus dem Buch Jesaja: die Kapitel 28 bis 35. Ich erwähnte bereits, dass diese Kapitel in vielerlei Hinsicht Parallelen zum Buch Immanuel (Kapitel 7 bis 12) aufweisen. Kapitel 28, das wir nun betrachten, scheint eine Ansprache an die führenden Persönlichkeiten des Landes – die Adligen – zu sein. Sie erinnern sich sicher, dass Jesaja in den ersten Versen vom Gericht spricht, das über Ephraim, das Nordreich, und insbesondere über Samaria, die Hauptstadt des Nordreichs, kommen wird. Er verwendet bildhafte Sprache und spricht von der Krone des Stolzes, von den Trunkenbolden Ephraims, in Bezug auf Samaria. Doch diese Krone wird durch den Hagelsturm – die Flut gewaltiger Wasser – zerstört werden, womit Assyrien gemeint ist. Doch in Vers sieben wendet Jesaja den Fokus seiner Worte vom Norden auf die Menschen vor ihm: „Aber auch diese sind durch Wein und starkes Getränk irregegangen und vom Weg abgewichen; sie irren in ihren Visionen, sie straucheln im Urteil.“ (

Jesaja 28,8–13) Adlige verspotten Jesaja – Jesaja antwortet – Eine fremde Sprache wird sie belehren

Kapitel 28, Vers 8: „Denn alle Tische sind voll von Erbrochenem und Unrat.“ Und dann folgt die Reaktion – entweder die tatsächliche Reaktion dieser Anführer oder zumindest ihre Gedanken – und zwar in Vers 9 und den folgenden Versen: „Wem soll er Erkenntnis beibringen? Wem soll er Einsicht vermitteln? Denen, die von der Milch entwöhnt sind und an der Brust trinken? Denn Gebot muss auf Gebot folgen, Gebot auf Gebot, Zeile auf Zeile, Zeile auf Zeile; hier ein wenig, dort ein wenig.“ Wie ich bereits in Vers 10 erwähnte, sind die hebräischen Wörter aufgrund ihres Klangs gewählt: *sav lesav* , *kav lekav* , fast wie das Gebrabbel eines Kindes oder Babys. So verspotten diese Adligen Jesaja: „Warum

kommst du mit so kindlichem Gerede zu uns? Warum behandelst du uns so? “
 Und Jesajas Antwort lautet: „Mit fremden Lippen und einer anderen Zunge, wenn ihr nicht auf die klare Lehre des HERRN hört, wird er mit fremden Lippen und einer anderen Zunge zu euch kommen“ – nämlich der Sprache der fremden assyrischen Invasoren. Und Vers 13 sagt: „Dann wird das Wort des HERRN *kav sein*.“ *Lekav, Sav, Lesav* – das wird wie das Kauderwelsch sein, in dem ihr mich beschuldigt habt zu euch zu sprechen. An dieser Stelle haben wir am Ende der letzten Sitzung aufgehört. Damit kommen wir zu Vers 13.

Jesaja 28,4–22 – Ansprache an die Jerusalemer Adligen: Das Bündnis mit Assyrien

Ich denke, die Verse 14 bis 22 machen deutlich, dass der bisher von mir dargelegte Hintergrund der Schlüssel zum Verständnis dieses Kapitels ist. Beachten Sie, was Vers 14 sagt: „Darum hört das Wort des HERRN, ihr spöttischen Männer, die ihr dieses Volk in Jerusalem regiert!“ Diese Ansprache richtet sich an die Anführer: an die Männer, die dieses Volk regieren – die Anführer, die Edlen des Landes. Lesen Sie noch einmal die Kapitel 7 bis 12, das Buch Immanuel; dort war der König, Ahas, die Rede. Nun ist von den Anführern des Landes die Rede. „Hört das Wort des HERRN, ihr spöttischen Männer, die ihr die Gläubigen in Jerusalem verwaltet! Denn ihr habt gesagt: ‚Wir haben einen Bund mit dem Tod geschlossen und sind mit dem Totenreich im Einklang. Wenn die Flut der Geißel durchzieht, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lüge zu unserer Zuflucht gemacht, unter der Falschheit haben wir uns verborgen.‘“
 Auch hier, so glaube ich, beschreibt man die Denkweise dieser Adligen: Sie meinen, sie hätten einen Bund mit dem Tod geschlossen; sie seien mit der Hölle im Einklang, und ich denke, damit ist gemeint, dass sie ein Bündnis mit Assyrien – dem gottlosen Volk Assyrien – geschlossen haben, das ihnen Schutz bietet. Aber sie glauben, *sie seien geschützt, wenn die Assyrer näher kommen. Denn wir haben Lügen zu unserer Zuflucht gemacht, unter der Lüge haben wir uns verborgen*. So wiegen sie sich in Sicherheit.

Gottes Grundstein [Messias]

Doch Vers 16 sagt: „Darum spricht der HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, einen festen Grund; wer glaubt, wird nicht eilen.“

Ich glaube, Vers 16 besagt, dass der Herr – im Gegensatz zu ihrer Annahme – sagt, der einzige Schutz liege im Grundstein, den Gott selbst gelegt hat. Und was ist das? Ich denke, wir würden sagen, es ist der Glaube an Gottes Fürsorge, denn nur sein Wille ist gewiss. Der Glaube an Gottes Fürsorge ist Israels einzige Sicherheit. „Wer glaubt, wird nicht eilen“; das heißt, wer glaubt, wird nicht ungeduldig sein, sondern auf den Herrn vertrauen. Diese Fürsorge Gottes für Israels Sicherheit findet ihren Mittelpunkt letztlich in der Person und dem Wirken des Messias. Sie knüpft an die gleiche Idee in Jesaja 7 bis 11 an, die Fürsorge Immanuels. Ich denke, hier haben wir so etwas wie einen „verschleierte messianischen Hinweis“ – nicht klar und deutlich, aber dennoch einen verschleierte messianischen Hinweis.

In Ihren Zitaten – Seite 20, Mitte der Seite unter J. A. Alexanders Kommentar zu den Prophezeiungen Jesajas – der erste Absatz, der von Seite 454 seines Kommentars stammt. Student: „Welche Seite noch mal?“ 454. Es steht auf Seite 20 der Zitate, aber der erste Absatz, der Ihnen vielleicht auffällt, stammt von Seite 454. Leider fehlen hier die Seitenzahlen, aus denen diese Zitate stammen – sie sind zwar unter dem bibliografischen Eintrag aufgeführt, aber leider nicht bei jedem Absatz... Aber dieser erste Absatz stammt von Seite 454, wo Alexander sagt: „Ihr sucht Sicherheit in euren eigenen Täuschungen. Im Gegenteil, ich lege ein sicheres Fundament, und kein anderes kann gelegt werden. Dieses Fundament ist weder der Tempel (Ewald) noch das Gesetz (Umbreit) noch Zion selbst (Hitzig) noch Hiskia (Gesenius), sondern der Messias, auf den es im Neuen Testament wiederholt und ausdrücklich angewendet wird. Römer 9,33 – wenn Sie in Römer 9,33 nachsehen, heißt es: „Wie geschrieben steht: ‚Siehe, ich lege in

Zion einen Stein des Anstoßes, einen Fels des Ärgernisses;“ „Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“ Und 1. Petrus 2,6: „Darum steht auch in der Schrift: ‚Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.‘“ Und das steht eindeutig in einem Kontext, der sich auf Christus bezieht. So stellt sich erneut die Frage: Inwieweit verstand Jesaja, dass dies eine Anspielung auf den Messias war? Ich bin mir da nicht so sicher, und ich bin mir auch nicht sicher, ob Jesajas Zeitgenossen explizit einen messianischen Bezug darin gefunden hätten. Doch das Prinzip, das man erkennt, ist dasselbe: Auf Gottes Fürsorge zu vertrauen, ist Israels Sicherheit, und letztlich kommt diese von Immanuel, von Christus selbst.

„Eile!“ oder „Beschämung!“ (vgl. Röm 9,33)

Betrachten wir das hebräische Wort für „Eile“. Es ist die dritte Person Singular Maskulinum und bedeutet wörtlich „sich beeilen“. Man kann es so verstehen – wie es die NIV ausdrückt: „Wer vertraut, wird niemals bestürzt sein...“ Vermutlich steckt hinter dieser Übersetzung Folgendes: Die Septuaginta übersetzt es mit „wird nicht beschämt sein“, was viel näher an „wird niemals bestürzt sein“ liegt. Die Septuaginta sagt: „wird nicht beschämt sein“. So wird es auch in Römer 9,33 zitiert – „wird nicht beschämt sein“ – und die Frage ist nun: Wie kommt man von „sich beeilen“ auf „sich beschämen“? Vielleicht liegt es daran: „Wer glaubt, wird sich nicht beeilen“ bedeutet in diesem Sinne, dass er nicht ungeduldig sein wird, auch wenn die Erfüllung der Verheißung sich verzögert. Er wird nicht ungeduldig sein – das heißt, sich in diesem Sinne beeilen –, sondern der Verheißung vertrauen, auch wenn ihre Erfüllung und Ausführung sich verzögern. Ich denke, „sich schämen“ unterstreicht die Vorstellung, dass die Hoffnungen eines Gläubigen nicht enttäuscht werden; er wird nicht beschämt werden, seine Hoffnungen werden nicht enttäuscht werden. Ich glaube, es besteht eine enge Ähnlichkeit zwischen diesen Ideen, aber die Betonung ist etwas anders... wahrscheinlich ist die NIV von der Septuaginta-Übersetzung beeinflusst,

und das Zitat aus dem Neuen Testament betont diesen Aspekt der Idee „sich beeilen“. Gesenius argumentiert, dass das hebräische Verb aufgrund einer arabischen Wurzel nicht nur „sich beeilen“, sondern auch „sich schämen“ bedeutete. Das wäre eine andere Richtung, aber ich bin mir nicht so sicher, ob sie stichhaltig ist – sich auf ein arabisches Wort zu berufen, um ihm eine doppelte Bedeutung zu geben.

Jesaja 28,17: Der Fluss überflutet den Zufluchtsort

Gut, Vers 17: „Ich will Gerechtigkeit an die Richtschnur legen und Rechtschaffenheit an das Senkblei; der Hagel wird die Zuflucht der Lügen hinwegfegen, und die Wasser werden das Versteck überfluten.“ Weil Israel sich weigert, seinem HERRN zu vertrauen – seine Hilfe und seinen Schutz durch Gottes Fürsorge zu suchen, zu glauben und ihm zu vertrauen –, weil sie sich weigern, werden sie dem Gericht dieses Verses begegnen müssen, wo Jesaja das Kommen der Assyrer erneut mit einem großen Strom vergleicht, der das Land überschwemmen wird. Das Wasser wird das Versteck überfluten. Das ist ähnlich wie in Kapitel acht, Verse sieben und acht, wo Jesaja gesagt hatte: „Die Wasser des Stromes sind stark und Mächtig – ja, der König von Assyrien in all seiner Pracht, er wird über die Kanäle kommen und seine Ufer überschwemmen, durch Juda ziehen, überfluten, hinübergehen, bis zum Hals reichen.“ Man erkennt hier dieselbe Andeutung, und natürlich ist der Hagel das, wovon er gesprochen hatte, um Samaria zu zerstören, damit das Gericht kommt und den Zufluchtsort überflutet.

Jesaja 28,18–20: Bund mit dem Tod = Assyrien, Unmöglichkeit menschlicher Sicherheit

Vers 18: „Und euer Bund mit dem Tod“ – diese Vereinbarung mit den Assyrern – „euer Bund mit dem Tod wird aufgehoben; euer Abkommen mit dem

Totenreich wird nicht bestehen, wenn die Flut der Geißel durchzieht und ihr von ihr zertreten werdet.“ Diese Vereinbarung wird sich als nutzlos erweisen, denn die Assyrer werden sowohl Juda als auch das Nordreich überrennen.

Verse 19 und 20: „Von dem Augenblick an, da es ausbricht, wird es euch erfassen; denn Morgen für Morgen wird es vorüberziehen, Tag und Nacht; es wird nur eine Qual sein, die Nachricht zu verstehen. Denn das Bett ist zu kurz, als dass man sich darauf ausstrecken könnte, und die Decke zu schmal, als dass man sich darin einwickeln könnte.“ Die NIV sagt: „Das Bett ist zu kurz, um sich darauf auszustrecken, die Decke zu schmal, um sich darin einzuwickeln.“ Es ist ein Beispiel dafür, wie unmöglich es ist, ohne Gott durch menschliche Mittel Sicherheit zu erlangen. Der Neue Bibelkommentar sagt über Vers 20 – Vers 20 ist ein interessanter Vers –: „Dies ist das letzte Wort zu Ressourcen, die kläglich versagen.“ Das letzte Wort zu Ressourcen, die kläglich versagen. Ich bin sicher, jeder von Ihnen hat schon einmal versucht, auf einem zu kurzen Bett zu schlafen oder friert und hat eine Decke, die man nicht richtig um sich wickeln kann, und es ist eine frustrierende Erfahrung. Tja, genau das wird sich wohl aus Israels Abkommen mit den Assyrern ergeben.

Was ist mit einer Decke, die zu schmal ist, um sich darin einzuwickeln? Ich habe diese Woche einen Anruf von meinem Sohn bekommen. Er war die ganze letzte Woche, seine Frühlingsferien – das ist mein Sohn Mark, der Sohn von der Marine –, in der Sierra Nevada unterwegs und ist mit Schneeschuhen durch anderthalb bis zwei Meter tiefen Schnee aus dem Yosemite Valley auf 2100 bis 2400 Meter Höhe gewandert. Es hat jede Nacht geschneit, sodass sie fast erfroren sind. Selbst mit all seinen Klamotten und seinem guten Schlafsack war ihm kalt. Vielleicht hat er ja selbst erlebt, wie sich das anfühlt. Er meinte, man schlägt sein Zelt auf und am Morgen liegt man fast einen Meter tiefer. Die Körperwärme lässt einen quasi im Schnee versinken. Das war Vers 20.

Jesaja 28,21-22: Gottes Gericht über Israel

Verse 21 und 22: „Denn der HERR wird sich erheben wie auf dem Berg Perazim ; er wird zornig sein wie im Tal Gibeon, damit er sein Werk vollbringe, sein fremdartiges Werk, und seine Tat vollführe, seine fremdartige Tat. Darum spottet nicht, damit eure Hände nicht gestärkt werden; denn ich habe vom HERRN, dem Gott der Heerscharen, eine Vernichtung gehört, die über die ganze Erde beschlossen ist.“ „Erde“ ist das hebräische Wort „*eretz*“, ich würde sagen „Land, Gebiet“, wahrscheinlich. Ich glaube nicht, dass es sich zu diesem Zeitpunkt um die ganze Welt handelt. ... Aber 21 und 22... In 21 gibt es eine Anspielung auf ein Gemetzel an den Philistern unter David. „Der HERR wird sich erheben wie auf dem Berg Perazim.“ 1 Chronik 14,11 und 16 sprechen von einem Gemetzel an den Philistern durch David mit der Kraft des HERRN. Und dann der Sieg Josuas über ein kanaanitisches Bündnis – „Er wird zornig sein wie im Tal Gibeon.“ Das steht in Josua, Kapitel 10 – dort betete Josua, die Sonne möge stillstehen, und von diesem Sieg, den der HERR über die Kanaaniter gewährte. Doch beachtet, wie dies in Vers 20 zusammenhängt: „Der HERR wird sich erheben wie auf dem Berg Perazim ; er wird zornig sein wie im Tal Gibeon; aber damit er sein Werk vollbringe, sein fremdartiges Werk.“ Gottes Gericht trifft nicht die Philister oder die Kanaaniter. Es trifft Israel, es trifft Juda; es ist also sein fremdartiges Werk – sein Gericht hat sich gegen sein eigenes Volk gerichtet. Nicht das, was die Israeliten erwartet hätten – dass sein Gericht sie treffen würde. Deshalb sagt er: Hört auf zu spotten – sonst wird die Strafe schlimmer sein, „denn der HERR hat beschlossen, das ganze Land zu richten.“

In Vers 22 findet sich meiner Meinung nach eine bessere Übersetzung in der NIV: „Hört auf zu spotten, sonst werden eure Ketten noch schwerer. Der HERR, der allmächtige HERR, hat mir von der Vernichtung berichtet, die über das ganze Land verhängt ist.“

Jesaja 28,23–29. Gott plant wie ein Bauer. Und dann kommen wir zum Ende des Kapitels, den Versen 23 bis 29. Diese bilden eine eigene Einheit in bildhafter

Sprache, und es ist etwas schwierig zu erkennen, wie sie genau mit dem Vorhergehenden zusammenhängt. Ich werde einige Vorschläge machen, aber lasst mich den Abschnitt erst einmal lesen. Ich lese es aus der Neuen Internationalen Version vor: „Hört und vernehmt meine Stimme; achtet darauf, was ich sage! Wenn ein Bauer seinen Acker pflügt, um zu säen, pflügt er dann unaufhörlich? Bricht er den Boden immer wieder auf und eggt ihn? Wenn er die Oberfläche geebnet hat, sät er dann nicht Kümmel und streut Kreuzkümmel aus? Sät er nicht Weizen an seinen Platz, Gerste auf sein Feld und Dinkel auf sein Feld? Sein Gott unterweist ihn und lehrt ihn den rechten Weg. Kümmel wird nicht mit dem Schlitten gedroschen, und Kreuzkümmel wird nicht mit einem Wagenrad überrollt. Kümmel wird mit einem Stock ausgeklopft und Kreuzkümmel mit einem Stab. Getreide muss gemahlen werden, um Brot zu backen, deshalb drischt man es nicht ewig. Auch wenn er die Räder des Dreschwagens darüber fährt, zermahlen seine Pferde es nicht. Auch dies alles kommt vom HERRN der Heerscharen, wunderbar im Rat und großartig in der Weisheit.“

Mir scheint, dass in den Versen 23 und 26 – dem ersten Abschnitt – die Aussage im Vordergrund steht, dass Gott kein Handwerker ist, der planlos handelt. Natürlich verwendet er hier die Analogie zur Arbeitsweise eines Bauern, aber Gott ist kein Handwerker, der planlos handelt. Er hat sorgfältig ausgearbeitete Pläne und setzt sie so um, dass sie mit dem jeweiligen Material, mit dem er arbeitet, vereinbar sind. Er hat sorgfältige Pläne und setzt sie so um, dass sie mit dem jeweiligen Material, mit dem er arbeitet, vereinbar sind. Der Pflüger pflügt also nicht ewig. Wenn ein Bauer zum Säen pflügt, pflügt er dann ununterbrochen? Nein, er pflügt nicht ewig. Nachdem er gepflügt hat, sät er den Samen. Wenn Gott also mit dieser gegenwärtigen Phase seines Wirkens mit seinem Volk fertig ist, beginnt er die nächste Phase. Er wird nicht ewig pflügen; er wird auch säen. Er wird nicht ewig säen, aber er wird auch zur rechten Zeit ernten. Mir scheint, dass hier eine Analogie zwischen Gottes Umgang mit seinem Volk und der Vorgehensweise eines Bauern bei den verschiedenen Phasen seiner Feldarbeit

gezogen wird. Gott hat Juda beschützt, aber sie sollten nicht glauben, dass er dies ewig tun wird, wenn sie in Unglauben und Ungehorsam verharren. Er wird Gericht halten. Doch auch das Gericht wird nicht ewig dauern. Der HERR wird zur nächsten Phase übergehen. Die Vorgehensweise des Bauern scheint jedoch ein Gleichnis für Gottes Umgang mit seinem Volk zu sein.

Doch in den Versen 27 bis 29 – insbesondere 27 und 28 – geht der Bauer mit verschiedenen Produkten unterschiedlich um. Kümmel wird nicht mit einem Schlitten gedroschen, und Kreuzkümmel wird nicht mit einem Wagenrad überrollt. Kümmel wird mit einer Rute geklopft, Kreuzkümmel mit einem Stock und so weiter. Der Bauer geht mit verschiedenen Produkten unterschiedlich um, und so geht Gott mit denen außerhalb seines Bundes anders um als mit seinem Volk. Im Kontext wird deutlich, dass er sein Volk zwar bestrafen, züchtigen und richten wird, aber nicht endgültig vernichten. Er wird sein Volk züchtigen, aber nicht endgültig vernichten.

Ich glaube, in diesem Gleichnis steckt noch mehr, aber ja, ich denke, das ist darin enthalten. Ich glaube nicht, dass es nur darum geht, sondern dass Gott in verschiedenen Phasen mit seinem Volk zu unterschiedlichen Zeiten und auf unterschiedliche Weise umgehen wird, und dass dies aufgrund ihres Ungehorsams zu ihrem Gericht führt.

Etwas aus dem Kontext gerissen – das Prinzip, das in der Metapher aus den Versen 27-28 zum Ausdruck kommt, ist, dass der Bauer verschiedene Materialien unterschiedlich behandelt. In diesem Zusammenhang gab es Aussagen über Assyrien, wo der Wald abgeholzt wurde und nie wieder wachsen wird. Doch Israel wird gerichtet werden, und das wird es auch. Mir scheint, dass dies eine mögliche Anwendung dieses Prinzips ist – die Art und Weise, wie Gott mit Israel umgeht. Dieser Abschnitt ist schwierig.

Jesaja 29,1 Ariel

Gut, schlagen wir Kapitel 29 auf. Es beginnt mit: „Wehe dir, Ariel, Ariel, du Stadt, in der David sich niederließ.“ Ariel scheint eindeutig ein Name für Zion oder Jerusalem zu sein. „Wehe dir, Ariel, du Stadt, in der David sich niederließ.“ Die Frage ist: Was bedeutet dieser Begriff? Manche vermuten, er stamme von der hebräischen Wurzel *ariel*, Löwe, und bedeute somit „Löwe Gottes“. Dann gibt es aber eine arabische Wurzel, die nahelegt, dass Ariel „Herd“ oder „Feuerstelle“ bedeutet. Im Kontext scheint das viel besser zu passen: Herd oder Feuerstelle Gottes. Diese Bedeutung beruht jedoch auf einer arabischen Analogie. Denn wenn man weiterliest: „Wehe dir, Ariel, Ariel, du Stadt, in der David sich niederließ.“ Jahr für Jahr soll euer Festzyklus weitergehen. Doch ich werde Ariel belagern; sie wird trauern und klagen, sie wird mir sein wie ein Altarherd.“ Die NIV sagt an dieser Stelle, dass das hebräische Wort für „Altarherd“ ähnlich klingt wie das hebräische Wort für Ariel. Ariel soll also Not und Bedrängnis erleiden.

Doch es ist nichts, was ewig währt oder völlig zerstört wird. In Vers drei lesen wir: „Ich werde dich ringsum belagern; ich werde dich mit Türmen umzingeln und meine Belagerungsanlagen gegen dich errichten. Niedergedrückt wirst du vom Boden sprechen; deine Rede wird aus dem Staub murmeln. Deine Stimme wird geisterhaft aus der Erde kommen; aus deinem Staub wird deine Rede flüstern.“ In den ersten vier Versen sehen wir also die Stadt belagert, dem Erdboden gleichgemacht, leidend unter dem Gericht. Doch dann, in den Versen fünf bis acht, wendet sich die Lage. Fünf bis acht heißt es: „Doch eure Feinde werden wie feiner Staub, die ruchlosen Horden wie verwehte Spreu. Plötzlich, im Nu, wird der HERR der Heerscharen kommen mit Donner und Erdbeben und großem Getöse, mit Stürmen, Unwettern und Flammen verzehrenden Feuers. Dann wird es den Horden aller Völker ergehen, die gegen Ariel kämpfen, die sie in ihrer Festung angreifen und belagern, wie mit einem Traum, wie mit einer Vision in der Nacht – wie wenn ein Hungriger träumt, er esse, aber er erwacht und sein Hunger bleibt; wie wenn ein Durstiger träumt, er trinke, aber er erwacht kraftlos und sein Durst nicht gestillt ist. So wird es auch mit den Horden aller

Völker sein, die gegen den Berg Zion kämpfen.“ In den Versen fünf bis acht, obwohl Juda sich selbst nicht befreien kann – und ich denke, hier ist immer noch von den assyrischen Invasoren die Rede, auch wenn von mehreren Nationen und Horden aller Nationen die Rede ist –, scheint es mir, dass im Kontext immer noch von diesem assyrischen Vormarsch gegen Juda die Rede ist.

Der Herr wird Juda beschützen. Es gibt zwar Hinweise darauf, dass sich andere Nationen dem assyrischen Vormarsch gegen Juda angeschlossen haben, aber das sehe ich nicht. Mir scheint jedoch, dass genau das gemeint ist. Doch obwohl sie diesem Ansturm hilflos ausgeliefert sind, wird Gott Juda beschützen. Man beachte, dass es heißt: „Plötzlich, im Nu, wird der Herr kommen“, und in Vers fünf heißt es: „Eure Feinde werden wie feiner Staub werden, die rücksichtslosen Horden wie verwehte Spreu.“ Wenn man also zu den Versen sieben und acht kommt, wird es dem assyrischen König vorkommen wie einem hungrigen Mann, der von einem üppigen Mahl geträumt hat und nun, nachdem er aufgewacht ist, feststellt, dass er nichts hat. Assyrien denkt: „*Seht her, wir haben Juda, wir haben Jerusalem!*“ Doch der HERR greift ein, und die Assyrer müssen sich zur Zeit Hiskias zurückziehen, wie wir später im Buch Jesaja lesen. Ich denke, die wörtliche Erfüllung dieser Prophezeiung findet sich in Jesaja, Kapitel 37, zur Zeit Hiskias, als Sanherib gegen Juda zieht, schwört, Jerusalem einzunehmen, und dann zum Rückzug gezwungen wird.

Jesaja 29,9-12: Abkehr vom Herrn und seinem Wort

Okay, Verse 9 bis 12: „Seid bestürzt und erstaunt, verblendet euch und werdet blind; berauscht euch, aber nicht vom Wein, taumelt, aber nicht vom Bier. Der HERR hat euch in einen tiefen Schlaf versetzt; er hat eure Augen (die Propheten) versiegelt; er hat eure Häupter (die Seher) verhüllt. Für euch ist diese ganze Vision nichts als Worte, versiegelt in einer Schriftrolle. Und wenn ihr die Schriftrolle jemandem gebt, der lesen kann, und zu ihm sagt: ‚Lies dies bitte!‘,

wird er antworten: ‚Ich kann nicht; sie ist versiegelt.‘ Oder wenn ihr die Schriftrolle jemandem gebt, der nicht lesen kann, und sagt: ‚Lies dies bitte!‘, wird er antworten: ‚Ich kann nicht lesen.‘“ 9 bis 12 – mir scheint, dass hier die führenden Persönlichkeiten des Landes, die Adligen, fortwährend angeprangert werden. Sie sind vom Wein berauscht; wie wir in Kapitel 28, Vers 7 lesen, sind sie auch durch Wein und starke Getränke irregegangen; Sie sind vom Weg abgekommen – also sind sie vom Wein berauscht, doch er weist hier in Vers neun zusätzlich darauf hin, dass sie zwar berauscht sind, aber nicht vom Wein. „Seid bestürzt und erstaunt, verblendet euch, werdet blind; berauscht euch, aber nicht vom Wein; taumelt, aber nicht vom Bier.“

Er meint damit, dass sie sich von Gott abgewandt haben. Sie haben ein Buch vor sich und könnten es leicht lesen, aber sie weigern sich. Sie haben diese Schriftrolle, die sich, wie ich glaube, auf Gottes Wort bezieht, und sie könnten sie lesen, aber: „Wenn man die Schriftrolle jemandem gibt, der lesen kann, und zu ihm sagt: ‚Lies dies!‘, sagt er: ‚Ich kann nicht, sie ist versiegelt.‘ Und wenn man sie jemandem gibt, der nicht lesen kann, und zu ihm sagt: ‚Lies dies!‘, antwortet er: ‚Ich kann nicht lesen.‘“ Sie haben Ausreden. Derjenige, der lesen kann, macht sich nicht die Mühe, das Siegel zu brechen, um zu lesen. Derjenige, der nicht lesen kann, macht sich nicht die Mühe, sie jemandem zu geben, der lesen kann, damit dieser ihm daraus vorliest. Sie haben kein Interesse am Lesen; sie haben kein Interesse am Wort des Herrn, deshalb sind sie in einem tiefen Schlaf – sie sind trunken, aber nicht vom Wein; sie haben sich vom Herrn abgewandt und haben kein Interesse mehr an ihm. Mir scheint also, dass die Situation bis zum Ende von Vers 12 so ist.

Jesaja 29,13-24: Israel verbündet sich mit Assyrien; sie stellten sich als Töpfer dar.

Verse 13 bis 24: Eine sehr interessante, aber schwer zu deutende Passage. Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen. Denken Sie darüber nach. Mir scheint,

dass die Verse 13 bis 24 eine Art langfristige Vogelperspektive auf Gott bieten – auf Gottes Plan für sein Volk in der Zukunft, der weit über die gegenwärtige Situation, die Zeit von Ahas und Hiskia, hinausgeht. Lesen wir den Text, und dann werde ich ihn kommentieren. Vers 13: „Der HERR spricht: Dieses Volk naht sich mir mit dem Mund und ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. Ihre Anbetung besteht nur aus von Menschen gelehrten Geboten. Darum werde ich dieses Volk abermals mit Wundern über Wundern überraschen; die Weisheit der Weisen wird vergehen, der Verstand der Klugen wird verschwinden. Wehe denen, die sich in die tiefsten Tiefen begeben, um ihre Pläne vor dem HERRN zu verbergen, die im Dunkeln wirken und denken: ‚Wer sieht uns? Wer wird es wissen?‘“ Du hast die Dinge auf den Kopf gestellt, als ob der Töpfer dem Ton gleichkäme. Soll das Gebilde zu dem, der es geformt hat, sagen: „Er hat mich nicht gemacht“? Kann der Topf vom Töpfer sagen: „Er weiß nichts“? Wird nicht in kürzester Zeit der Libanon in ein fruchtbares Feld verwandelt werden, und das fruchtbare Feld wird wie ein Wald erscheinen? An jenem Tag werden die Tauben die Worte der Schriftrolle hören, und aus Finsternis und Dunkelheit werden die Augen der Blinden sehen. Wieder werden die Demütigen sich am HERRN freuen, die Bedürftigen werden sich am Heiligen Israels freuen. Die Erbarmungslosen werden verschwinden, die Spötter werden vergehen, und alle, die Böses im Sinn haben, werden ausgerottet werden – jene, die mit einem Wort einen Menschen schuldig machen, die den Verteidiger vor Gericht in die Falle locken und mit falscher Zeugenaussage den Unschuldigen des Rechts berauben. Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Haus Jakob: „Jakob wird sich nicht mehr schämen, ihre Gesichter werden nicht mehr erbleichen. Wenn sie unter sich ihre Kinder sehen, das Werk meiner Hände, werden sie meinen Namen heilig halten; sie werden die Heiligkeit des Heiligen Jakobs anerkennen und den Gott Israels fürchten. Die Irrenden werden Einsicht gewinnen; jene „Wer murt, wird Belehrung annehmen.“ Ich glaube, was wir hier sehen, ist, dass der HERR verkündet, er werde ein wunderbares Werk unter seinem Volk vollbringen.

Wenn man nun in der King-James-Bibel, Vers 14, liest, findet man:
 „Darum siehe, ich werde ein Wunderwerk unter diesem Volk vollbringen, ein Wunderwerk und ein Zeichen. Aber die Weisheit ihrer Weisen wird vergehen.“
 Die NIV sagt an dieser Stelle: „Ich werde dieses Volk mit Wundern über Wundern in Erstaunen versetzen.“ Doch etwas Erstaunliches wird geschehen, ein wundersames Werk. Er wird die Weisheit der Weisen vergehen lassen; die Weisheit der Weisen wird vergehen, die Intelligenz der Klugen wird verschwinden.“ Das ist Vers 14.

Ich denke, Vers 15 spielt erneut auf diesen Plan an, das Land in der unmittelbaren Situation durch ein Bündnis mit den bösen Mächten zu befreien. In Vers 15 heißt es: „Wehe denen, die sich in aller Tiefe bemühen, ihre Pläne vor dem HERRN zu verbergen, die im Dunkeln wirken und denken: ‚Wer sieht das? Wer wird es erfahren?‘“ *Wir werden dieses Abkommen mit den Assyrern schließen, dort unsere Sicherheit finden; es geschieht im Geheimen – wer wird es schon erfahren?* Doch dann die Verse 16 und 17: Israel verhält sich, als wären sie der Töpfer, anstatt selbst der Ton und der HERR der Töpfer zu sein. Es stellt alles auf den Kopf. Seht ihr, ihr stellt alles auf den Kopf; Man verglich den Töpfer mit dem Ton, von dem man sagte: „Soll das Gebilde zu dem, der es geformt hat, sagen: ‚Er hat mich nicht gemacht‘?“ Sie verhalten sich, als wären sie der Töpfer, anstatt der Ton und der HERR der Töpfer zu sein. Gott wird jedoch zeigen, dass er der Töpfer und sie der Ton sind, indem er diese große Umkehrung vollzieht – die gegenwärtigen Zustände umstürzt.

Jesaja 29,17: Der Libanon wird zu einem fruchtbaren Feld [nicht Israel]. Und mir scheint, dass dies der Hintergrund für die zentrale Aussage in diesem Abschnitt ist, die in Vers 17 bildlich zu verstehen ist. Die Art und Weise, wie man Vers 17 interpretiert, bestimmt, wie man den Großteil des restlichen Abschnitts interpretiert. Dort heißt es: „Wird der Libanon nicht in kurzer Zeit zu einem fruchtbaren Feld werden, und das fruchtbare Feld wird wie ein Wald erscheinen?“

Mir scheint, dass damit gemeint ist, dass Israel das fruchtbare, das ertragreiche Feld war. Israel war wie ein Weinberg, den der HERR bebaut hat. Er hat ihn mit seiner Fürsorge und Liebe überschüttet, er hat ihn umgegraben Er hat den Weinberg bewahrt. Die Heiden sind wie die Wälder des Libanon, außerhalb des Bundes mit Israel. Und nun wird er dieses wunderbare Werk aus Vers 14 vollbringen – ein wahrhaft großartiges Werk. Und worin besteht es? Der Libanon wird in ein fruchtbares Feld verwandelt werden, und das fruchtbare Feld wird wie ein Wald geachtet werden. Mir scheint also, dass Vers 17 besagt, dass das Volk Israel so behandelt werden soll, als stünde es außerhalb von Gottes Bund, während diejenigen, die zuvor außerhalb des Bundes standen, in Gottes Volk aufgenommen werden sollen. „Wird der Libanon nicht in kurzer Zeit zu einem fruchtbaren Feld werden, und das fruchtbare Feld wird wie ein Wald erscheinen?“

(Jesaja 29,18) Diejenigen, die außerhalb des Bundes standen, werden aufgenommen . Dieser Gedanke wird in Vers 18 weiter ausgeführt – zumindest, wenn man diese Interpretation der Metapher akzeptiert. Ich denke, es besteht immer eine gewisse Unsicherheit, wenn man sich einer Figur und ihrer Bedeutung nähert, und es gab bereits andere Vorschläge, was diese Figur darstellt. Aber wenn man es so betrachtet, ist der Gedanke In Vers 18 wird dies weiter ausgeführt: „An jenem Tag werden die Tauben die Worte der Schriftrolle hören, und aus Finsternis und Dunkelheit werden die Augen der Blinden sehen.“ Wie wir bereits in den Versen 11 und 12 dieses Kapitels lesen, weigern sich die Menschen, die Gottes Gesetz besitzen und es lesen können, dies zu tun. Gottes eigenes Volk: Sie bringen alle möglichen Ausreden vor – sie sind nicht daran interessiert, das Wort des Herrn zu hören. Und hier in Vers 18 lesen wir, dass nun den Tauben das Vorrecht des Hörens zuteilwerden soll. „An jenem Tag werden die Tauben die Worte der Schriftrolle hören, und den Blinden wird das Augenlicht gegeben werden. Aus Finsternis und Dunkelheit werden die Augen der Blinden sehen.“ So sollen die Heiden, die außerhalb des Bundes Gottes standen, in Gottes

Gemeinschaft aufgenommen werden; ihre Augen und Ohren sollen geöffnet werden, und sie sollen ihren Platz unter Gottes Volk einnehmen.

Mir scheint, die Figur hier stellt etwas Ähnliches dar wie die Figur vom Ölbaum in Römer 11, bei dem einige Zweige abgebrochen und durch wilde Zweige ersetzt wurden. Ich denke, man kann hier auch eine Parallele zu dem erkennen, was wir in Jesaja, Kapitel 7, gefunden haben. Erinnern wir uns an die syro-ephraimitische Thematik und Jesajas Botschaft an König Ahas: In Jesaja 7 tadelte Gott Ahas und sagte, dass er zu seiner Zeit den unwürdigen König Ahas durch einen würdigen Nachfolger auf dem Thron Davids ersetzen werde – durch Immanuel. Und hier in Kapitel 29 tadelt er die gottlosen Anführer des Landes, die Adligen, wegen ihrer Gleichgültigkeit gegenüber dem Wort Gottes, ihres Desinteresses und ihrer Ausreden. Er sagt im Grunde: *Ihr sollt durch diejenigen ersetzt werden, die ihr außerhalb des Kreises von Gottes Volk betrachtet*. So werden an jenem Tag die Tauben die Worte der Schriftrolle hören, und aus Finsternis und Dunkelheit werden die Augen der Blinden sehen.

Jesaja 29,19–22

Vers 22 – nun ja – dazu habe ich mich noch nicht geäußert... Lassen Sie mich die Verse 19 bis 21 betrachten; wir können darauf zurückkommen, aber Vers 19: „Die Demütigen werden sich wieder freuen am HERRN, die Bedürftigen werden sich freuen am Heiligen Israels. Die Unbarmherzigen werden verschwinden, die Spötter werden verschwinden, und alle, die Böses im Sinn haben, werden ausgerottet werden – die mit einem Wort einen Menschen schuldig machen, die den Verteidiger vor Gericht in die Falle locken und mit falschen Zeugenaussagen den Unschuldigen des Rechts berauben.“

Jesaja 29,22-23. Dann kommen wir zu den Versen 22 und 23. Dort lesen wir: „Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob wird sich nicht mehr schämen, ihr Angesicht wird nicht mehr erbleichen. Wenn sie

unter ihren Kindern das Werk meiner Hände sehen, werden sie meinen Namen heilighalten; sie werden die Heiligkeit des Heiligen Jakobs anerkennen.“ Man könnte erwarten, dass Jakob angesichts des Zustands seiner Kinder verzweifelt wäre, doch wir lesen: Er wird sich freuen. Vers 23 erklärt den Grund: Er wird seine Kinder sehen. Jakob wird sich nicht länger schämen. „Wenn sie ihre Kinder unter sich sehen, das Werk meiner Hände.“ Jakob wird seine Kinder sehen, das Werk von Gottes Händen. Ich denke, gemeint ist, dass das wahre Israel durch die Hinzunahme derer wachsen wird, die nicht unbedingt leiblicherseits Jakobs Nachkommen sind. Aber sie sind diejenigen, die durch Gottes Macht erlöst wurden und das Werk von Gottes Händen sind. So lesen wir: „Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob wird sich nicht länger schämen, wenn sie ihre Kinder unter sich sehen, das Werk meiner Hände. Sie werden meinen Namen heilighalten; sie werden die Heiligkeit des Heiligen Jakobs anerkennen, sie werden den Gott Israels fürchten.“ (

Jesaja 29,24) Die Hinwendung der Heiden zu Gott

Vers 24 – der Schluss – blickt vielleicht in eine noch fernere Zukunft. Denn dort heißt es: „Diejenigen, die im Geist abtrünnig sind, werden Einsicht erlangen; die Murrenden werden Belehrung annehmen.“ Auch die Weisen, die sich von Gott abgewandt haben, töricht geworden und verstoßen wurden, werden es schließlich verstehen. So werden auch diejenigen, die im Geist geirrt oder vom rechten Weg abgekommen sind, es schließlich verstehen. Ich denke, hier findet sich vielleicht eine Parallele zu dem, was Paulus in Römer 11 mit dem Bild des Ölbaums sagt: Die natürlichen Zweige, die eine Zeit lang abgebrochen waren, werden wieder zusammenwachsen und in ihren eigenen Ölbaum eingepfropft werden. Diejenigen, die im Geist abtrünnig sind, werden Einsicht erlangen. Diejenigen, die murren, werden Belehrung annehmen. Wenn das ein legitimer Weg ist, den Inhalt dieses Kapitels zu verstehen, dann erhalten wir ab Vers 14 – von Vers 13 bis zum Ende – eine Art Überblick über Gottes zukünftiges Handeln mit seinem Volk, während er

sich von den Juden abwendet, sich den Heiden zuwendet und schließlich die Juden selbst zu jenem Ölbaum zurückführt. Wie bereits erwähnt, liegt der Schlüssel dazu in Vers 17: Was ist mit dem Bild zu tun, das im Zentrum dieser ganzen Passage steht? Der Libanon wird in ein fruchtbares Feld verwandelt, das einem Wald gleicht? Und wie man das versteht, beeinflusst das Verständnis der Details des restlichen Textes.

Jesaja 29,19–21: Schwächung des Einflusses des Bösen durch die Ausbreitung des Evangeliums

Die Verse 19 und 21 sind schwierig. Ich denke, man kann sie so verstehen: Mit der Verbreitung des Evangeliums, mit seiner Hinwendung von Israel zu den Heiden und schließlich zu allen Völkern der Welt, wird der Einfluss des Bösen geschwächt. Eine Schwächung – keine vollständige Ausrottung, sondern eine Abschwächung.

An dieser Stelle mag es so klingen: „Ja, ja ...“ Aber in Vers 19 heißt es: „Die Sanftmütigen werden ihre Freude am HERRN mehren, die Armen unter den Menschen werden sich freuen über den Heiligen Israels“ – das lässt sich gewiss im Lichte der Erfahrung des Evangeliums verstehen.

Jesaja 29,20–21

Verse 20 und 21: Der Schreckliche wird vernichtet, der Spötter vernichtet, alle, die auf Unrecht lauern, werden ausgerottet, die einen Menschen wegen eines Wortes zum Verbrecher machen, dem, der im Tor eine Falle stellen, den Gerechten ohne Grund abweisen. Solch ein zutiefst ungerechtes Verhalten – solches Verhalten wird durch die Verbreitung des Evangeliums geschwächt, durch den Einfluss, den das Evangelium auf das Leben der Menschen hat. Nun, sehen Sie, ich denke, das hängt davon ab, wie man Vers 17 interpretiert. Lassen Sie mich Ihnen eine ganz andere Idee vorstellen als die, die ich hier vorgeschlagen habe: J. Barton Payne behandelt Vers 17 ganz anders und legt auch die anderen Verse

anders aus, indem er sie in den Kontext der assyrischen Situation stellt; Payne Wenn es heißt: „In kurzer Zeit wird der Libanon zu einem fruchtbaren Acker werden“, deutet er dies als Symbol für den Niedergang des Libanon; er sieht den fruchtbaren Acker als Symbol der Schwäche: Der Libanon wird geschwächt, während Israel an Macht gewinnen wird. Der fruchtbare Acker wird wie ein Wald erscheinen, und der Wald ist ein Symbol der Macht. Ich glaube, einige dieser Stellen waren bereits in Ihren Zitaten enthalten... siehe Seite 22, letzter Absatz. Unter Payne. Vers 17 – das ist aus diesem Kapitel – 29,17. „Doch in kurzer Zeit wird der Libanon zu einem fruchtbaren Acker werden, der fruchtbare Acker wird wie ein Wald erscheinen“, und erklärt, dass der Libanon, das Licht aus Jesaja 10,34, ein Sinnbild für das große assyrische Reich zu sein scheint, das erneut geschwächt werden soll, während Israel im Gegenzug an Macht gewinnen wird.

Oben auf Seite 23: Dort findet sich eine Reihe von Verweisen, wobei der erste auf die Verse 18 bis 24 verweist, also auf den Abschnitt, den wir bereits betrachtet haben. Jakob sieht es folgendermaßen: Eine Reihe wichtiger Prophezeiungen, die zwischen Vorhersagen über Sanheribs Vormarsch und die darauffolgende Vernichtung Israels eingestreut sind, betreffend die Auswirkungen dieser Zerstörung auf die damalige Zeit. Diese Prophezeiungen beginnen mit Verheißungen zur Rechtfertigung Israels. Jakob soll sich nun nicht mehr schämen, wenn er seine Kinder sieht – was sieht Jakob in seinen Kindern? Das steht in Vers 23 – diejenigen, die nicht von Sanherib vernichtet wurden, sondern inmitten seiner Herrschaft lebten, „werden meinen Namen heiligen und Gott fürchten. Die Sanftmütigen werden ihre Freude am HERRN mehren.“ Und im nächsten Absatz, Vers 20–21, heißt es weiter: „Der Spötter hört auf, und alle, die auf Unrecht lauern und den Gerechten verführen.“ Das bedeutet, dass eine tiefe Ehrfurcht und Furcht sie ergriffen hat – ein Ergebnis, das in 2. Könige 18 und 19 nicht erwähnt wird, aber eine wertvolle Ergänzung zu diesem historischen Bericht darstellt. Mit anderen Worten: Payne sagt, dass die Wirkung, die Gottes Eingreifen und die Befreiung von den Assyrern auf die Menschen haben, die dies beobachten, genau

das ist, was hier in Jesaja 29 beschrieben wird. Er sagt, dass dies in 2. ^{Könige} nicht erwähnt wird, aber dass es hier im Vordergrund steht.

Eine solche Überzeugung würde sich auf Angelegenheiten beziehen, die sowohl religiöse als auch ethische Fragen betreffen. 30,22: „Ihr sollt alle eure silbernen Götzenbilder entweihen und Unreines wegwerfen.“ Positiver formuliert: 29,24 prophezeit, dass diejenigen, die im Geist irren, zur Einsicht gelangen werden. Denn als der überführte Sünder in 33,14 fragt: „Wer unter uns kann beim verzehrenden Feuer wohnen?“, hatte Jesaja bereits in den Versen 15 und 16 geantwortet: „Wer rechtschaffen nach den Geboten des Propheten wandelt.“ Jesaja 29,18 spricht jedoch davon, dass Taube die Worte des Buches hören – die Vorstellung ist, dass göttliche Wiederherstellung wahre Erleuchtung bringt. Diese Menschen gelangten zu wahrer Erkenntnis, weil Gott eingriff und sie errettete. Daher sieht er das Bild des Libanon, der in ein fruchtbares Feld verwandelt wird, als Symbol für Assyriens Schwäche, und das fruchtbare Feld, das als Wald gepriesen wird, steht für Israels wachsende Stärke. Die Folgen davon werden in den Versen 18 bis 24 beschrieben. Wir sind also wieder bei der Interpretation von Bildern angelangt. Sehr schwierig. Ja.

Zentrale Interpretationsfrage: „Fruchtbares Feld“, Symbol für Schwäche oder Gottes Förderung. Erfüllt sich diese Vision später zu Jesajas Lebzeiten? Nun, ich weiß nicht, ob es wahrscheinlich oder unwahrscheinlich ist, ein Bild zu verwenden, um etwas vorherzusagen, das in der näheren Zukunft liegt, anstatt in der ferneren – ich meine, im Prinzip ist es immer noch eine Vorhersage, also ich weiß es nicht. Aber sehen Sie, für mich liegt das Problem eher in der Bedeutung der Idee des fruchtbaren Feldes. Für mich ist das fruchtbare Feld im Kontext von Jesajas Gedanken sein eigenes Volk. Es ist kein Symbol der Schwäche. Das fruchtbare Feld. Nein, der Weinberg war Gottes Volk, das er umsorgte, pflegte und dem er ein Gelübde gab. Und er sagt damit, dass der Libanon zum fruchtbaren Feld werden wird. Israel war *mein* fruchtbares Feld, aber ihr werdet zum Wald

werden. Ihr werdet für eine Zeit außerhalb meines direkten Einflusses und meiner Arbeit liegen. Jesaja verwendet also Symbole der Stärke und Schwäche – das fruchtbare Feld als Zeichen der Schwäche, den Wald als Zeichen der Stärke. Darüber kann man gerne diskutieren.

Ich denke, es passt dazu, und noch etwas passt dazu: Wie auch immer man Vers 17 in Kapitel 28 interpretiert, man muss immer auch Vers 15 in Kapitel 32 berücksichtigen. Man stößt auf dieselbe Bildsprache. In Kapitel 32 heißt es: „Bis der Geist aus der Höhe auf uns ausgegossen wird und die Wüste zu einem fruchtbaren Acker wird und der fruchtbare Acker zu einem Wald.“ Und mir scheint, dass das Ausgießen des Geistes aus der Höhe Pfingsten symbolisiert – das Kommen des Heiligen Geistes. Mit dem Kommen des Heiligen Geistes kommt es zu dieser Umkehrung: Die Heiden werden in den Wirkungsbereich von Gottes erlösender Macht aufgenommen. Payne versucht jedoch weiterhin, dies mit den Assyrern in Verbindung zu bringen – was ich bei 32,15 schwieriger finde –, aber es sind dieselben Bilder in 32,15 wie in 29,17.

Transkribiert von Chelsea Revell
Herausgegeben von Carly Geiman
Grobe Bearbeitung von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips